



Antrag

der Abgeordneten **Martin Hagen, Dr. Dominik Spitzer, Julika Sandt, Alexander Muthmann, Matthias Fischbach** und **Fraktion (FDP)**

Schluss mit Stigma und Schmerzen, Endometriose ist keine Randerscheinung - Bericht im Ausschuss für Gesundheit und Pflege

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Gesundheit und Pflege über die gynäkologische Erkrankung Endometriose zu berichten. Hierbei ist insbesondere auf folgende Fragen einzugehen:

- Welche Maßnahmen in Bayern vonseiten der Staatsregierung existieren, um über Endometriose aufzuklären,
- welche Kenntnisse die Staatsregierung zu Fortbildungsangeboten von Gynäkologen zur Erkrankung hat,
- welche Kenntnisse die Staatsregierung zu Fortbildungsangeboten in Bezug auf die Diagnose von Endometriose für andere Fachrichtungen, wie z. B. Kinder- und Jugendärzte, Hausärzte hat,
- welche Kenntnisse die Staatsregierung darüber hat, mit welchen Problemen Frauen mit Endometriose bei der Beantragung auf Erwerbsminderungsrente oder Schwerbehinderung in Verwaltungen, insbesondere Versorgungsämtern, konfrontiert sind,
- wie viele auf die Diagnose und Therapie der Endometriose spezialisierte Facheinrichtungen es in Bayern gibt,
- inwieweit die Staatsregierung Lücken in der flächendeckenden Beratung und Versorgung betroffener Frauen in Bayern sieht,
- wie die Staatsregierung die Einrichtung einer Landesfachstelle Endometriose zur Beratung, Aufklärung und Netzwerkpflege beurteilt,
- wie die Staatsregierung die Einführung eines landesweiten Endometriose-Registers zur besseren Überwachung der Versorgungssituation bewertet,
- welchen politischen Handlungsbedarf die Staatsregierung sieht, um die medizinische Versorgung, das Wissen und den Wissenstransfer zu dieser Erkrankung zu erhöhen,
- welchen Handlungsbedarf und welche Möglichkeiten die Staatsregierung sieht, um die Erforschung von Ursachen, neuen Diagnoseverfahren und Behandlungsmöglichkeiten der Endometriose zu fördern,
- ob innerhalb des Sexualkundeunterrichts an bayerischen Schulen eine Aufklärung in Bezug auf Endometriose stattfindet?

Begründung:

Nach Schätzungen leiden 10 bis 15 Prozent aller Frauen im gebärfähigen Alter an Endometriose¹. Weltweit sind ca. 140 Mio. Frauen von Endometriose betroffen. In Deutschland erhalten jedes Jahr ungefähr 40 000 Frauen neu die Diagnose Endometriose². Darüber hinaus ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Denn obwohl Endometriose die zweithäufigste gynäkologische benigne, proliferative Erkrankung in Deutschland ist, häufiger auftritt als Diabetes Typ II, vergehen vom Auftreten erster Symptome bis zur Diagnosestellung häufig zwischen sechs und zehn Jahre³ (bei Sterilitätspatientinnen drei Jahre, bei Schmerzpatientinnen bis zu zehn Jahre).

Neben der Schwierigkeit der Diagnosestellung aufgrund der vielen unterschiedlichen Symptome der Erkrankung, führen auch die Bagatellisierung und Stigmatisierung von Menstruationsbeschwerden in der Gesellschaft zu einem verzögerten medizinischen Befund und einer wirkungsvollen Therapie. Bei Endometriose wächst gebärmutterschleimhautähnliches Gewebe außerhalb der Gebärmutter. Durch den chronischen Krankheitsverlauf und die Schmerzproblematik sind die betroffenen Frauen in ihrem Alltag häufig stark eingeschränkt. Zu den Symptomen zählen neben extremen zyklusabhängigen Unterleibsschmerzen z. B. auch extrem starke und/oder unregelmäßige Menstruationsblutungen, extreme Schmerzen im gesamten Körper (Bauch, Rücken, Schultern, Beine, Kopf), Schmerzen beim Stuhlgang oder Urinieren, Blutungen aus Blase und Darm oder ungewollte Kinderlosigkeit. Häufig werden Fehldiagnosen, wie z. B. Adnexitis, psychogene Beschwerden oder PMS, gestellt. Die Ursachen der Erkrankung sind weiterhin ungeklärt, weshalb sich die Behandlung bisher ausschließlich auf die Therapie der Symptome bezieht. Darüber hinaus leiden die Frauen oftmals an psychischen Erkrankungen wie z. B. Depressionen und weisen ein erhöhtes Auftreten von Allergien und Autoimmunerkrankungen auf.

Der Bericht im Gesundheitsausschuss soll klären, welche Maßnahmen auf Landesebene ergriffen werden können, um die betroffenen Frauen in Bayern besser unterstützen zu können. Die Vereinigung der Endometriose Selbsthilfeorganisation sieht verschiedene Problemfelder. Deswegen ist eine Bestandsaufnahme in Bayern sinnvoll, um möglichen Handlungsbedarf auf Landesebene zu analysieren.

¹ https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/Gesundheitliche_Lage_der_Frauen_2020.pdf?__blob=publicationFile ; S. 74

² ebd. S. 75

³ ebd. S. 75